

13. November 2014

Das Kind (Folge 408)

Erzählungen von Rainer Kolbe

Damals, heute, morgen

Der Herbst ist die Zeit zurückzublicken, Resümee zu ziehen, zu sinnen. Bald ist Advent, ein neues Kirchenjahr beginnt. Vor zwei Jahren ... oder war es vor drei Jahren ... ich hole mir die Kiste mit den Zeitungsausschnitten.

Im Herbst letzten Jahres, das Kind ist zehn Jahre alt: „Und wie es jetzt in so vielen Dingen altersentsprechend schwankend wird, so auch in diesem: Laternelaufen ist ja eigentlich sehr schön. Aber eben Kleinkinderkram. Eigentlich will das große Kind Laternelaufen. Aber irgendwie auch wieder nicht. Ach, wüsst' ich, was ich wollte! Ach, tät' ich, was ich könnte!“

Vor zwei Jahren kommt das Kind zum ersten Mal von einer Klassenreise zurück: „Umgehend herrscht ein großes Durcheinander aus Kindern und Eltern und Geschwistern und Taschen und Rucksäcken und Kartoffelnetzen mit Muscheln. Mittendrin ist unser Kind. Es fällt der Mutter um den Hals, nimmt dann auch den Vater wahr – und springt. Das Kind wiegt fast zehn Jahre und ist also kein Leichtgewicht mehr.“

Vor drei Jahren, Herbst 2011, das Kind ist acht Jahre alt und hat mit der allerbesten Freundin einen geheimen „Klub“ gegründet: „Der Klub ist von drei Seiten einsehbar, denn er liegt direkt an der Kreuzung zweier Wohnstraßen, gleich neben der Pferdekoppel. Hier hocken die beiden Kinder im Gras, füttern ihre Spielzeugpferde, kochen ausgedachtes Spielessen auf dem großen Stein, stopfen buntes Zuckerzeug in sich hinein, singen seltsame Lieder. Und kichern.“

Im Herbst 2010 ist das Kind sieben Jahre alt: „Ich bin alleine mit dem Zug gefahren!! Natürlich nicht ganz allein, denn ich bin ja mit der Kinderfahrbegleitung gefahren. Das war schön. Im Zug haben Lou und ich – Lou ist eine Freundin von mir – uns mit Schminke bemalt auf der Nase, auf den Wangen, an der Stirn, alles voll bemalt! Und dann sind wir bunt aus dem Zug gestiegen und dann sind wir Rolltreppen hochgefahren, das waren ungefähr fünf Rolltreppen.“

Als das Kind sechs Jahre alt war, entdeckt es sein Faible für hohe Geschwindigkeiten: „November, Nebel mit Sichtweiten unter hundert Metern. Das Kind kräht fröhlich auf dem Kindersitz hinten rechts: „Schneller, Papa!! Schneller!“ Dichter Gegenverkehr, kurviger Straßenverlauf: „Papa!! Überhol den!!“ Dann aber kommt es ganz schlimm für das Kind: „Papa!! Der hat UNS überholt!!“ Ja, und? „Fahr schneller!!““

Im Herbst 2008 ist die Mutter zu einer Fortbildung, Vater und Tochter sind ganz allein: „Sturmfreie Bude, die Luft ist rein, und das Kind und ich können jetzt mal so richtig – entschuldigen Sie – die Sau rauslassen. Jetzt geschehen die Dinge, von denen Urgroßmütter in ihren kühnsten Albträumen zu träumen kaum wagen. Mann und Kind allein im Haus, das geht ja überhaupt gar nicht!“

Als das Kind vier Jahre alt ist, ist der Morgen nicht immer einfach: „Sich wecken lassen, anziehen, bisschen waschen, aufs Klo gehen, Haarbürste suchen, Haarbürste nicht finden, Haarbürste finden lassen, sich kämmen lassen, frühstücken, Stofftier für den Kindergarten wählen, zwölf weitere Stofftiere am Fenster drapieren zur großen Verabschiedungsparade, Schuhe suchen, Schuhe anziehen, den Meerschweinchen ihr Frühstück bringen, Stofftier für den Kindergarten noch einmal neu wählen, den Hund küssen, losgehen.“

Und im Herbst 2006 pflückt mir das Kind, drei Jahre alt, in Nachbarsgarten die letzten Blumen aus dem Beet: „„Papa, ich hab dir Blumen gepflückt!“ Nachbarin Z. grüßt, sie hat das Desaster in ihrem Vorgarten noch nicht bemerkt. Freundlich grüßen und schnell weitergehen.“

Ich lasse die Blätter sinken und denke zurück. Komme ins Grübeln, ins Staunen auch. So viele Jahre vergangen ... Freundlich grüßt der Herbst und geht schnell weiter. Bald ist Advent. Und das Kind wird schon zwölf Jahre alt.

Ist bald kein Kind mehr.